

## **Femlinde, Femelinde oder Vehmlinde die Linde in Gesmold an der Hauptstraße**

**Die Linde in Gesmold wird als Femlinde bezeichnet. In einigen Unterlagen wird sie als Femelinde, in älteren Unterlagen aus dem 19. Jahrhundert auch als Vehmlinde oder Vehmelinde beschrieben. Welche Schreibweise ist richtig? Was kann man aus alten Unterlagen entnehmen?**

**Die älteste uns bekannte Aufzeichnung über die alte Linde in Gesmold ist aus dem Jahre 1593 und lautet:**

**„Vor 25 oder 26 Jahren wurde die Linde neu aufgemauert. Dabei wurde die Linde beinahe zwei Fuß eingezogen. Es sei zwei Fuß Platz zwischen Linde und Misthaufen gewesen, also genug, wofern der Küster den Wirt nicht vorsätzlich ausgebreitet und den Weg damit repariert habe“.**

**Bei diesem Streit ging es um einen Misthaufen zwischen der alten Küsterei und der Gerichtslinde.**

**Übrigens zwei Fuß sind etwa 60 cm**

**Man kann dem Originaltext entnehmen, dass von einer Linde und nicht von einer Femlinde gesprochen wurde.**

**Erst zum Ende des 19. Jahrhunderts tauchte nach den mir bekannten Unterlagen erstmals das Wort Vehmlinde auf. Auch einer alten Ansichtskarte aus dem Jahre 1910 etwa steht als Bildunterschrift: Vehmlinde.**

**Der Heimatforscher Schulhof schrieb 1908 in einem veröffentlichten Buch: „In der Mitte des freundlichen Ortes steht auf einer von Mauern umgebenen Erhöhung die sogenannte Femlinde. Mit dem Femgericht wird die Linde wohl nichts zu tun haben, sie ist vermutlich ein Wahrzeichen der Patrimonialgerichtsbarkeit des Herrn von Hammerstein“.**

**In den Angaben gab es bislang immer nur Angaben zur Linde, zum Baum. Hier hat sich Lehrer Niehaus aus Dratum kundig gemacht. Er schreibt: Anfänglich stand die Linde zu ebener Erde. Durch schwere Steine, Findlinge, wurde der Platz eingehegt, wenn der Gutsherr oder sein beauftragter hier Gericht hielt. Er spricht von der Zeit des Hermann von Amelunxen und somit vor dem Jahr 1608. Zur Info: Das Schloss Gesmold ging 1608 in den Besitz des Landesherrn Bischof Phillip Sigismund über.**

**Weiter schreibt er: An der Straßenkreuzung kam es durch den Verkehr oft zur Beschädigung der Linde. Deshalb wurde der Platz durch Erdaufschüttung erhöht und mit einer starken Mauer eingeeengt. Die Mauer trägt viereckige Säulen und ist dazwischen mit Steinplatten belegt, die zum Sitzen dienen. Die Steinwürfel an der Säule am Aufgang erinnern noch an die ehemalige Gerichtsbarkeit der Herren von Gesmel.**

**Ein Rentmeister des Schlosses Gesmold schreibt am 19. April 1799 einen Brief an seinen Gutsherrn von Hammerstein. Dort heißt es:**

**Im Dorf Gesmold steht zwischen Kellersmanns Haus und der Küsterei ein rundliches Gemäuer und in der erhöhten Mitte desselben eine noch nicht gar alte Linde. Das Gemäuer hat auf seinem Umfang acht etwa 4 Fuß hohe steinerne Erhöhungen. An der einen hängen zwei durch eine Kette verbundene Steine. Der Ursprung und der Zweck dieses Gemäuers ist mir nicht bekannt, es scheint nach aller Wahrscheinlichkeit ein Jurisdiktionszeichen zu sein. Dieses und der Umstand, dass in der Kürze einige Reparaturen daran nötig werden, und es also ungewiss ist, wer dieses auszuführen hat und ob es sich der Mühe lohnt, dieses vorzunehmen, bestimmt mich, diesen Gegenstand in Anregung zu bringen und mir eine Instruktion darüber zu erbitten.**

**Das Gemäuer ist daraufhin teilweise abgebrochen worden und erneuert worden. So trägt die Mauer heute elf Säulen.**

**Der Umbau hatte also zur Folge, dass um 1800 aus den acht Türmchen elf Türmchen entstanden.**

**Um allen voreiligen Vermutungen entgegenzutreten sei an dieser Stelle vermerkt, dass unter dieser Linde in Gesmold der Schlossherr oder sein Rentmeister mit seinen Beigeordneten aus der Bevölkerung Versammlungen abgehalten hat, hier Recht für relativ kleine Vergehen gesprochen wurde und man sich zur Burstie traf.**

**Die Femgerichte oder Femegerichte dagegen waren besondere Gerichte. Sie kannten meist nur 2 Urteile: Freispruch - oder Tod durch den Strang. War der Angeklagte erschienen und konnte er unter Eid seine Unschuld beteuern, wurde er augenblicklich freigesprochen. Stelle er sich jedoch nach dreimaliger Aufforderung dem Richterstuhl nicht, galt das als Zeichen seiner Schuld. Damit stand das Todesurteil fest.**

**Todesurteile wurden in Gesmold unter der Gerichtslinde nie gesprochen.**

**Doch nun zur Schreibweise:**

**Grundsätzlich erscheinen die Buchstaben V und F in den mittelalterlichen Dokumenten abwechselnd. In Urteilen um 1500 steht auf dem einen Gerichtsschein: „verfemet“. Im gleichen Prozeß wird nach der Wiederaufnahme des Verfahrens vier Jahre später das Wort: „vervemet“ benutzt. Der Geschichtsschreiber Friedrich Battenberg hat sich intensiv mit der Schreibweise beschäftigt. Er empfiehlt als richtige Schreibweise: „Veme“. Der Historiker Otto Schnettler setzt sich 1973 für die Schreibweise „Feme“ ein. Eberhard Fricke empfiehlt in seiner Ausarbeitung aus dem Jahre 2002: Man sollte das „V“ als Anfangsbuchstaben für die mittelalterliche und das „F“ für die moderne Ausdrucksform verwenden.**

**Ob man das Gericht aber als Veme, Vehme oder Feme bezeichnet, ein angehängtes „e“ ist fast immer in der Schriebweise zu finden. Das lässt den Schluß zu, dass man unsere Linde, wenn man sie schon als Femlinde bezeichnet, Femelinde nennen sollte. Die Straße heiße folgerichtig: Zur Femelinde.**

**Einmal im Jahr ist die Femlinde Treffpunkt für die Burstie, eine Dorfversammlung der Gesmolder. Einmal im Jahr verkaufen die Pfadfinder aus dem Dorf unter ihr zur Kirmes den Gesmolder Pickert. Zwischendurch bietet sie ein schattiges Plätzchen all denen, die es suchen. Ist das alles bald Geschichte?**

**Geht es nach Oliver Toennes vom Fachdienst Umwelt des Landkrieses Osnabrück, soll das nicht sein. „Die Linde schwächelt seit Jahren“, sagt Toennes. Problem sei die Krone des Baumes: „Die baut sich ab.“ Dennoch sei es dem Landkreis ein großes Anliegen, den Baum zu retten.**

**Die Femlinde an sich ist vor Ort in ihrem Wachstum begrenzt. „Das liegt daran, dass sie in einem ummauerten Trog wächst“, erklärt Oliver Toennes das sogenannte Kümmerwachstum des Baumes. Um dem Baum und seiner beanspruchten Krone zu helfen, hat sich der Landkreis nun einiges einfallen lassen. Durch zahlreiche Löcher im Boden wurde punktgenau ein spezieller Dünger eingebracht. ist eine erste Prognose zum Erfolg der Femlinden-Therapie gemacht werden kann, dauert es nach Angaben von Oliver Toennes noch. „Im kommenden Jahr kann man im Frühjahr wahrscheinlich erkennen, ob die Maßnahmen etwas gebracht haben.“ Und wenn nicht? Dann gebe es nach Angaben von Oliver Toennes noch einige weitere Maßnahmen. „Naturdenkmäler werden so schnell nicht gefällt.“**